

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Pauline Feldmann recherchierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 12c (Geschichtsprofil) des Gymnasiums Wellingdorf.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse
IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

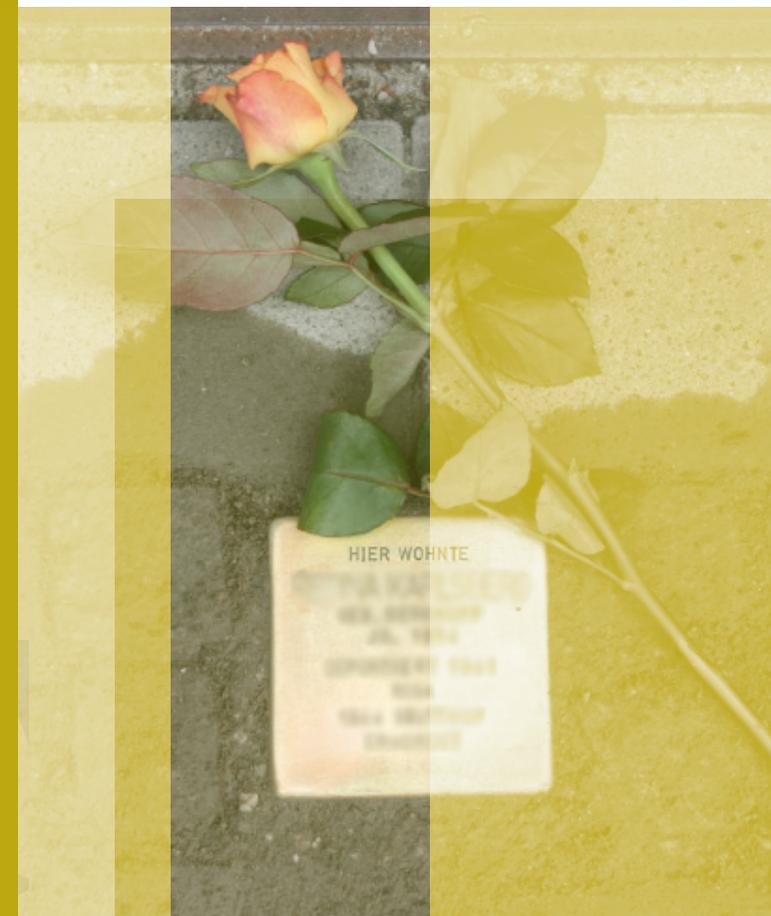
Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Gymnasium Wellingdorf
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: hansadruck
Kiel, März 2015

Stolpersteine in Kiel

Pauline Feldmann

Sophienblatt 11

Verlegung am 5. März 2015



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947).

Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.000 Städten Deutschlands und 17 Ländern Europas über 51.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 51.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für Pauline Feldmann Kiel, Sophienblatt 11

Perel Schüler, genannt Pauline, geb. am 15.2.1874 in Stolp in Pommern, heiratete am 1.10.1915 in Leipzig Dietrich Feldmann, geb. am 14.1.1863 in Grabow. Sie zogen nach Kiel, wo Pauline der Israelitischen Gemeinde beitrug. In Kiel wechselten die Eheleute Feldmann mehrmals ihren Wohnsitz. Dietrich Feldmann arbeitete als Handelsagent, er besaß mehrere Büros in Kiel. Nachdem er am 22.12.1929 gestorben war, lebte Pauline als Witwe bis zum Herbst 1935 im Sophienblatt 11.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 wurden die Rechte der jüdischen Bürger immer weiter eingeschränkt, um sie aus der Gesellschaft und der Wirtschaft auszuschließen. Das Ziel war zunächst, sie zum Auswandern zu bewegen. Pauline Feldmann zog am 3.11.1935 nach 20 Jahren ihres Lebens in Kiel nach Hamburg. Wie sie ihren Alltag im Nationalsozialismus dort organisierte, wissen wir nicht, da außer ihrem Wohnort jegliche Aufzeichnungen fehlen. Vorstellbar ist, dass sie meinte, in der Großstadt Hamburg eher Schutz vor Judenverfolgungen finden zu können. Ihre Ängste als alleinstehende Witwe lassen sich aus folgendem Zitat des Kieler Rabbiners Posner nachvollziehen, der am 12.3.1933 nach der Ermordung des jüdischen Rechtsanwalts Spiegel folgende Eintragung in seine Chronik schrieb: „Die Aufregung in jüdischen Kreisen war groß, am Spätnachmittag kam Frau P. Feldmann zum Rabbiner und blieb drei Stunden aus Ängstlichkeit und um zu sprechen, was geschehen könne.“ (zitiert nach: B. Goldberg, Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein, Neumünster 2011, S. 298).

Zwischen 1936 und 1942 zog sie nach Leipzig, vielleicht suchte sie dort die schützende Nähe von Verwandten. Von Leipzig aus deportierte man Pauline Feldmann zusammen mit anderen Juden aus Kiel am 19.9.1942 in

das böhmische Ghetto Theresienstadt, wo sie wenige Monate später unter den katastrophalen Lebensbedingungen wie wahllosen Erschießungen, Hunger und Krankheiten am 11.12.1942 zu Tode kam.

Insgesamt wurden während des NS-Regimes etwa sechs Millionen Menschen ermordet. Das Bundesland Hessen hat heute ebenso viele Einwohner.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Dietrich Hausschildt, Vom Judenboykott zum Judenmord. Der 1. April 1933 in Kiel, in: E. Hoffmann/P. Wulf (Hg.), „Wir bauen das Reich“, Neumünster 1983
- Ellen Bertram, Menschen ohne Grabstein. Die aus Leipzig deportierten und ermordeten Juden, Leipzig 2001
- Siegfried van den Bergh, Der Kronprinz von Mandelstein. Überleben in Westerbork, Theresienstadt und Auschwitz, Frankfurt/M. 1996

